

und Freyherlichen Eingeladenen / theils ebenfalls
 durch Hoch-Ansehliche Gesandte / theils in eigenen
 Erlaubten / und Vornehmen Personen / Sich bey
 Dero Herrn Sohnes Seligen Leich-Bestattung
 einzufinden / unbeschweret erwiesen; schöpfen hierauß in
 Dero hohen Leid-Besen / sonderbaren Trost / und werden
 bey allen vorstossenden / iedoch / wie Sie wünschen / er-
 freulichen Begebenheiten / denselben hinwiederumb ge-
 fällige Dienste / und angenehme Freundschaft zu erwei-
 sen unvergessen seyn. Allermassen Sie nicht minder
 gesamte Anwesende von denen Löblichen Ständen /
 durch meine Wenigkeit versichern / daß Sie diese Ihrem
 Gnädigsten Herren zuletzt geleistete Treu-gehorsame
 Bezeugung / nicht allein wol aufnehmen / sondern auch
 gegen samt und sonders in Fürstlichen Gnaden hin-
 wieder zu erkennen Sich iederzeit bestens
 angelegen halten werden.



Die
 Tuncel-untergehende
 Und wieder
 Hell-berfür-straalende
 Sonne.
 Bey
 Höchst-beflagender Lebens-Ablegung/
 Deß weyland
 Surblaubten Fürsten und Herren/
 Herren Christian/
 Hertzogs in Schlessien / zur Liegnitz/
 Brieg und Wohlau/
 Christ-mildesten Andenckens /
 Wehemüßigst fürgesteller
 Den 3. Aprilis, war der Sonntag Judica, deß 1672. Jahres/
 Nach unsers einigen Erlösers Geburt.

Y3 6972 (a)



An die
Durchlauchtige Fürstin und Frau/
Frau Louyse/

Verwittibte Herzogin in Schlesien zur Lieg-
nitz/ Brieg und Wohlau/ Geborne Fürstin zu Ansbach/ Gräfin
zu Meiningen/ Frauen zu Zerbst und Beerenburg.

Seiner Gnädigsten Fürstin und Frauen.

Auch ein Schmerz ist genug/ Durchlauchte Herzogin/
Sie dürfen nicht so oft und Mengen-Weise kommen.
Vier Winter waren nicht erfüllt gestrichen hin/
Als Ihr Vertrauter Fürst den Abschied hat genommen

Auß dieser Zeitlichkeit. Nu folget schon himmach
Der Eingekürzten-Sohn/ der letzte Pfaster.
Was hat der Tod gestiftet für schmerzlich Ungemach?
Er hätte Herz und Seel nicht treffen können weher.
Hier liegt die Mutter-Lust/ an Den Sie solchen Fleiß
Sehr mühsam angewandt/ das alles ganz alleine/
Was man Ruhm-würdigs nur von dem und jenen weiß
Auß des Pfasters-Stamm/ an Ihm zusammen scheine/
Das auch erfolgt war. Hier liegt die Landes-Kron/
Der so viel Tausenden Sich weihen sollte nütze.
Durchlauchte/ Sie bekränzt den Allwerthsten Sohn/
Das volle Tugend-Bild; wir unsre beste Stütze/
Den starken Helm und Schild. Doch/ was GOTT hat gethan/
Der Tod und Lebens-HEXX/ nach Seinem weisen Willen
Muß Christ-bescheidenlich genommen werden an/
Was sich nicht ändern läßt/ muß die Geduld uns stillen.
Sie klaget/ Fürstin/ zwar des Sohnes frühen Tod/
Wiewol Sie selbst weiß großmütig zu verschmerzen/
Nach Ihrer Helden-Art. Nur uns und unsre Noth
Besorget Sie vielmehr in treustem Mutter-Herzen.
Gebücket bitten wir von GOTT für solche Treu/
Empfindung reichen Trosts; gesundes/ langes Leben;
Es laß ein ieder Tag den Wohlstand werden neu/
Bis Ihre Fürsten-Seel dort wird in Freuden schweben!



Ob wir zwar an unsrem finstern Todes-Abende müssen
vertunckeln/ so lasse uns doch die Sonne der Gerechtig-
keit/ JESU/ an dem hellen Morgen der frö-
lichen Auferstehung herrlich wieder herfür leuch-
ten. Amen!

Malach. 4.
v. 2.



Arumb der heutige Sonntag Judica in gemein/
und von Alters hero/der Schwarze Son-
tag genennet werde/sind wir unbesorget; Nur
bekümmert es uns/ daß derselbe uns zu einem
recht-schwarzen Sonntage worden ist.
Schwarz ist es von aussen; wenden wir
unsre Augen in diesem Gottes-Hause auf den
Altar/ Predigt-Stuhl/ Tauf-Stein und ande-
re Derter/so sind ihr Gold/ Silber und bund-
te Farben mit schwarzem Trauer-Tuche über-
deckt; werden wir dieselben auf Mannes-und Weibes-Personen / so stehen
und sitzen sie beßeret/ schwarz und Leide-tragende bekleidet; Ihre Gestalt ist
fast tunckel von Schwärze/ und führen die Hiobs-Klage: Mich hat über-
fallen die elende Zeit/ ich gehe schwarz einher. c. 30. Noch schwärzer ist es
von innen; unsre Herzen und Gemüter sind erfüllt von Trauren und
Seuffzen/ der HEX hat uns voll Jammers gemacht; der Allmächtige hat
uns sehr betrübet; Er hat uns ein Hartes erzeiget / und uns einen Trunk
Weines gegeben/ daß wir davon taumeln. Was verursachet denn solche
Schwärze in unsrer Kirchen/ und an unsren Leibern? Was bekümmert denn
so hoch unsre Herzen und Gemüter? Ach ich muß es nur sagen / und mit
Herzens-Betrübniß sagen! Ach unsre hell-leuchtende Regenten-Sonne
ist vertunckelt und ganz untergegangen! sollte es nicht schwarz und finster
umb uns seyn? Ach unser Gnädigster Herzog und Sorgfältigster Landes-
Vater / der/ weiland / Durchlauchtige Fürst und Herz/
Herz HEX JESU/ Herzog in Schlesien
zur Liegnitz/ Brieg und Wohlau / ist durch den zeitlichen
Tod uns entnommen / und Sein entseelter Fürstlicher Körper an dem abge-
wichenen Donnerstage in der Fürstlichen Stamm-Gruft zur Liegnitz/ bis zu
der Auferstehung alles Fleisches/ beygesetzt worden! sollten wir nicht trauren
und

Thren. 4.
v. 8.
v. 27.

Thren. 1.
v. 12.
Ruth 1.
v. 20.
Ps. 60. v. 5.

und klagen? Wenn denn auf Gnädigste Anordnung der Durchlauch-
tigen Fürstin und Frauen/ Frauen LUDICE/
Verwittibten Herzogin in Schlesien zur Liegnitz/
Brieg und Wohlau/ Geborner Fürstin zu Anhalt/
Gräfin zu Ascanien/ Frau zu Zerbst und Bern-
burg/ Ober-Vormünderin/ Regentin und Treue-
sten Landes-Mutter/ ein letztes Ehren- und Trauer-Gedächtniß
Dero Fürstlichen Herren Gemahl auch allhier soll gehalten werden; so
sind wir zu diesem ende allhier versamlet/ und daß unser Vorhaben wol ge-
lücken möge/ wollen wir hierzu den Göttlichen Beystand erbitten.

Lert

Auß der I. Epistel Pauli an die Corinthier
im XV. Capitel.

Y. 41. **I**n andre Klarheit hat
die Sonne / ein andre
Klarheit hat der Mond /
ein andre Klarheit haben die
Sterne.

42. Denn ein Stern übertrifft den
andern nach der Klarheit/ also auch
die Auferstehung der Todten. Es
wird gesäet verwestlich / und wird
auferstehen unverwestlich.

43. Es wird gesäet in Unehre / und
wird auferstehen in Herrlichkeit. Es
wird gesäet in Schwachheit / und
wird auferstehen in Krafft.

44. Es

44. Es wird gesäet ein Natürlicher
Leib / und wird auferstehen ein
Geistlicher Leib.



Als der Gerechte Gott durch den Propheten Amos c. 8. sei-
nem Volcke andräuet / Er wolle die Sonne der Freuden in
schreckliche Finsterniß des Trauens verwandeln; Zur selbigen
Zeit wil ich die Sonne im Mittage lassen untergehen/
und das Land am hellen Tage lassen finster werden. Das hat auch
leider uns betroffen.

(a) Die Sonne ist untergegangen; indeme es dem Heiligen und
Gerechten Gott nach seinem unerforschlichen Rath und Willen also gefal-
len / daß Er an dem hingestrichenen 28. Februarii Ihre Fürsil. Durch-
lauchtigkeit/ unsre Höchst-erfreuliche Regenten-Sonne/ uns durch
den zeitlichen Tod auß den Augen hinweg rücken wollen. Haben nicht
Fürsten und Hohe Häupter der Sonnen Aehnlichkeit? Sie führen für
anderen die Präeminentz und den Vorzug/ wie das künstliche Meister-Stil-
cke/ die Sonne/ für allen andren Himmels-Lichtern; Wie die Sonne sind
Sie in stetem Laufe und Bewegung/ mähfam und unverdrossen/ die Wol-
fahrt Ihrer Unterthanen zu befördern; als die Sonne glänzen und leuchten
Sie / und werffen Ihre Straalen über Sich auf Gott / und neben Sich
auf Ihre Unterthanen durch Gottseligkeit / Gerechtigkeit und Gültigkeit;
Sie erwärmen und erfreuen/ wie die Sonne/ die Kalten und Nothleidenden/
welche Ihrer Hülffe/ Rathes und Schutzes bedürffen.

(b) Die Sonne ist höchst-betrauerlich untergegangen; Da-
durch sind entzogen worden Ihrer Durchlauchtigkeit/ der Fürstlichen
Frauen Wittiben/ die Straalen Herz- inniger Liebe; Hier war die
Liebe so stark wie der Tod/ kein Wasser konte dieselbe aufleschen; In zweyen
Fürst- v. 32.

Cantic. 8.
v. 6. 7.

Act. 4.

2. Sam. 14. v. 5. Thren. 5. v. 3. 1. Reg. 4. v. 25. Genes. 41. v. 43. (c)

Hüflichen Leibern war ein Herz und eine Seele; dieses liebhabende Herz ist zertheilet/ und erschallet die Trauer-Klage; Ach ich bin eine Wittib/ eine Frau die Leide trägt! Entzogen sind Ihren Fürsil. Fürsil. Durchl. Durchl. dem Fürsil. Prinzen und Fürsil. Princessin die Straalen Väterlicher Treue; die/ so zuvor ungesparete Vorsorge für Ihr bestes und Wolsahrt reichlich genossen/ hören wir seufzen; Wir sind Wäpfen/ und haben keinen Vater. Uns betrübtesten Unterthanen sind entzogen die Straalen geßiffener Sorgfältigkeit; Wo ist unser Schutz- Herr/ unter dessen Regiment wir sicher wohnten/ ein ieglicher unter seinem Feigen-Baume und Wein-Stock? Ach Er ist dahin! Wo ist unser Landes-Vater/ der es mit uns als Kindern treulich meinete? Ach er ist hinweg!

(c) Die Sonne ist allzu zeitlich untergegangen; Daß die Sonne des Abends sich unsren Augen entzeucht/ ist gewöhnlich/ und geschieht alle Tage; wenn sie aber am hellen Mittage/ und wenn sie uns recht vertical, und über unsrem Haupte ist/ sich verleuret/ so bedeutet es nichts gutes. Unsre Fürsiliche Regenten-Sonne ist vertunkelt am hellen Mittage/ zwischen 11. und 12. Uhren/ und hat uns unsrer Hoffnung beraubet/ da wir vermeineten/ Sie würde bis an den Abend/ noch eine lange Zeit/ und viel Jahre/ zu unsrem Troste scheinen. Ach allzu frühzeitiger! Ach betrauerlicher Untergang! Als gehorsame Unterthanen beklagen wir Denselben billich mit thränenden Augen/ bekümmerten Herzen/ zitterndem Munde und windenden Händen/ weil diese Eclipsis Solis und Sonnen-Finsterniß nichts Gutes bringen möchte/ welches die Göttliche Güte gnädig abwenden wolle! Aber unsrem Hertz-frommen Herhoge/ und recht Christlichen CHRISTIANO ist wol widerfahren/ und hat keinen Ab- und Untergang. Die Sonne gehet zwar wol uns und unsren Augen unter/ behält aber dennoch in ihr selbst allezeit das vollkommene Licht und Glanz/ mit welchem sie an andren Orten/ und andren Völkern aufgehet. Also ist zwar wol unsre Fürsiliche Regenten-Sonne untergegangen/ aber die Hoch-Fürsiliche Seele hat Ihren Glanz behalten/ und ist numehr hell-erscheinende aufgegangen bey der Menge vieler Tausend hell-leuchtender Engel. Von solchem hellen Sonnen-Glantz und Klarheit der Außerweh-
lenen im ewigen Leben werde ich etwas mehrs reden.

GOTT rühre und führe meine Zunge! Amen.

* * *

Er außerwehlete Küst-Zeug Gottes/Paulus/ handelt in dem XV. Capitel seines Ersten Briefes an die Corinthier/ von der Auferstehung der Todten; nicht nur de veritate, von der Gewisheit/ daß sie wahrhaftig auferstehen werden/ welches Er mit starcken unumbstößlichen Argumenten und Gründen behauptet; sondern auch de qualitate, von der Beschaffenheit/ wie sie auferstehen werden? Zwar wol corporibus hic gestatis, mit eben denen Leibern/ die sie hier an sich getragen/ und mit ins Grab genommen haben/ denn sie werden mit dem Leichnam auferstehen/

Esa. 26.

Esa. 26. mit dieser ihrer Haut umgeben werden/ Hiob 19. Doch wird es geschehen corporibus clarificatis, mit verklärten Leibern; und davon wird eigentlich gehandelt in den abgelesenen Worten/ welche zu erklären an die Hand gegeben worden/ und erfodern beydes Eine richtige Explication oder Erklärung/ und denn Eine tüchtige Application oder Anwehrung.

I.

Die Erklärung ist diese; daß Paulus erweist/ es werde der helle Sonnen-Glanz und Klarheit an den Außerwehleten in dem Ewigen Leben erfolgen/ und zwar (a) Gewislich; Viermal gedenket Er hinter einander der Klarheit/ und wil dadurch seine Rede desto gewisser machen. Die Natur bildet zwar solche Klarheit etlicher massen ab. Bey dem berühmten Historico in Frankreich/ dem Thuano, liest man von einem sonderbaren Steine/ welcher viel- und mancherley wunderbare Eigenschaften an sich gehabet/ färmlich aber einen sehr hellen Glanz und Schein/ daß man ihn nicht wol anschauen können. In der Insel Spaniola wird ein fliegender Wurm gefunden/ ohngefehr/ wie er beschrieben wird/ so groß als ein Refer/ genant Cucujo, der soll bey der finstren Nacht so helle leuchten/ daß man bey dessen Glanze lesen/ schreiben/ spinnen/ nehen/ und alle andre Arbeit verrichten könne. So wird auch erwehnet einer Weibes-Person/ Königlichem Stammes/ daß sie so schöne und zart von Leibe gewesen/ wenn sie einen rothen Wein getruncken/ habe man denselben durch die Kehle sehen hernieder rinnen. Gibet nu GOTT solche Klarheit einem elenden Steine/ einem verachteten Wurme/ einem Leibe der Sünden unterworfen/ wie solten wir uns nicht dabey bescheiden unserer erfolgenden Klarheit. Etwas besser können wir uns dieselbe einbilden an etlichen Vor-Bildern/ als an dem Helligen Manne Mose/ dem funkelte und glänzte die Haut seines Antlitzes/ wie die Sonne in Solstitio æstivo, wenn sie mitten im Sommer am hellen Mittage den hellsten Glanz von sich gibe/ und die Augen blendet/ als er von dem Berge Sinai/ und von dem Gespräche mit GOTT herab kam/ und also bedürftig wurde/ sein Antlitz zu bedecken/ wenn er mit seinen Israeliten reden wolte. Als denn an dem Oster-Engel/ der sich so helle sehen ließ/ daß seine Gestalt war wie der Blitz/ und sein Kleid weiß wie der Schnee. Noch mehr an dem HERRN Christo/ dessen Angesichte auf dem Berge Thabor gelehctet wie die Sonne/ seine Kleider waren so helle und weiß wie der Schnee/ daß sie auch kein Färber auf Erden so weiß machen kan. Ist nu die Natur und das Vor-Bild etwas tunkel/ so erhellet die Klarheit desto klärer auß der Feder Pauli/ weil er dieselbe bey seiner Entzückung in dem Dritten Himmel erblicket/ schreibt er an die Philipper/ unser nichtiger Leib werde verkläret werden/ daß er ähnlich werde dem verklärten Leibe JESU Christi/ unsres Heilandes; und noch klärer erscheinet sie auß dem wahrhaftigen Munde Christi/ in welchem kein Betrug erfunden worden/ und der außdrücklich bezeuget; die Gerechten werden leuchten wie die Sonne in ihres Vatern Reichs.

B

Der

v. 24.
v. 26.

(a)

Sir. 45.
v. 1.

Exod. 34.
v. 29. 33.

Matth. 28.
v. 3.
Marc. 9.
v. 3.

Phil. 3. v. 21

Esa. 53. v. 9.
Matth. 13.
v. 43.

Der helle Sonnen-Glanz und Klarheit wird/ nach Pauli Bericht/
 (b) an den Auserwehleten erfolgen (b) Unterschiedlich; Eine andre Klarheit
 hat die Sonne; eine andere der Mond; eine andere die Sternen/ denn ein
 Stern übertrifft den andren nach der Klarheit/ also auch die Auferstehung der
 Lib. 1. Me- Todten. Der Hipponische Bischoff Augustinus setzt über diese Worte;
 dit. c. 24. Communis erit latitia omnium, sed dispar erit gloria. Die Himili-
 sche Freude wird allen gemeine/ die Herligkeit aber ungleiche seyn. Die
 Seligkeit der Auserwehleten wird wol im Ewigen Leben gleiche seyn/ denn
 1. Cor. 13. sie werden Alle GOTT schauen von Angesichte zu Angesichte; Alle das
 v. 12. Gut des HERREN sehen im Lande der Lebendigen; Alle gesegnet werden
 Ps. 27. v. 13. mit Frieden; Alle für dem HERREN wandeln/ der ihre Seele auß dem
 Ps. 29. v. 11. Tode gerissen/ ihre Augen von den Thränen/ ihren Fuß von dem Gleiten;
 Ps. 116. v. 8. Alle werden sie GOTTES Erben und Mit-Erben YESU Christi
 9. seyn/ und erlangen das unvergängliche/ unbesleckte/ unverwelckliche Erbe.
 Rom. 8. v. 17. Ungleiche aber wird doch seyn die Herligkeit und Klarheit. Wie an dem
 1. Pet. 1. v. 4. Himmels-Lichtern ein merklicher und augenscheinlicher Unterschied zu sehen
 ist/ so wol an der Grösse/ als auch an dem Lichte und Glanze/ denn die Gött-
 liche Weisheit hat es also geordnet/ daß das grössste Licht solle leuchten auß
 der Sonnen; das mittelmässige auß dem Monden; das geringste und we-
 nigste auß den Sternen. Also werden auch unterschiedene gradus gloriae,
 oder Staffeln der Herligkeit und Klarheit seyn/ nachdem ein iederweder all-
 hier wird gearbeitet und gelebet haben. Sonder Zweifel werden die Geist-
 reichen Propheten/ Hoch-erlaucheten Apostel/ Freywilligen Märtyrer und
 Blut-Zeugen YESU im Ewigen Leben grösserem Glanz und Herligkeit
 haben/ als andere. Anderswo zielt Paulus auf solchen Unterscheid/ daß
 2. Cor. 9. etliche werden eine sparsame/ andere eine reiche Erndte haben; Wer kärglich
 v. 6. säet/ der wird kärglich erndten/ und wer da sät im Segen/ der wird auch
 4. 12. v. 3. erndten im Segen. Der Prophet Daniel redet davon also; Die Lehrer
 werden leuchten wie des Himmels Glanz/ und die/ so viel zur Gerechtigkeit
 weisen/ wie die Sterne immer und ewiglich. Welchem Bibel-Liebhaber
 und Heiliger Schrift-Leser ist nicht wissend/ daß unser Hoch-meritireter
 Heiland seinen erwählten Jüngern wegen ihrer aufgestandenen Trübsalen
 Luc. 22. eine sonderbare Herligkeit für anderen verheisset/ sie sollten sitzen auf Stüh-
 v. 30. len/ und richten die zwölf Geschlechter Israel. Wie auch dem treuen Knech-
 Matth. 25. te/ der mit seinen vertrauten Centnern reichlich gewonnen hatte/ daß er solte
 v. 21. über viel/ (über ein mehrers als andere) gesetzt werden. Niemand aber
 bilde ihm ein/ daß solches ex merito, oder auß Verdienst/ sondern ex gratia,
 nur auß Gnaden geschehe; Ein iederweder wird ihm auch an seiner Klarheit
 genügen lassen/ und keines dem andren seine Glori und Herligkeit misgön-
 nen/ sondern ein iederweder wird sich über des andren Klarheit erfreuen/ als
 über seiner eigenen/ wie der Griechische Kirchen-Lehrer Chrysostomus redet.
 Nachfolgendes berichtet Paulus/ daß der helle Sonnen-Glanz und
 Klarheit an den Auserwehleten in dem Ewigen Leben werde erfolgen
 (c) (c) Herlich; Es wird gesäet Verwelcklich/ und wird auferstehen Unverwelck-
 lich; in Unehre/ und wird auferstehen in Herligkeit; in Schwachheit/ und
 wird auferstehen in Kraft; ein Natürlicher Leib/ und wird auferstehen ein
 Geist-

Geistlicher Leib. Der in den Gottes-Acker/ als ein Saamen-Körnlein/
 aufgesäete Verwelckliche Leib/ welcher hier umb der Sünden willen der
 Corruption und Verwesung unterworfen war/wird alsdenn incorruptibel/
 unverwelcklich/ und mit ewiger Unsterblichkeit begabet seyn/ die Auserwehle-
 Luc. 20. ten können hinfort nicht sterben. Der aufgesäete Unehrlliche Leib/ der
 v. 36. hier mit vielen Sünden besudelt und beslecket war/ und dannenhero im Tode
 Fäulniß und Stank von sich empfinden lässet/ wird alsdenn/ von allen
 Ephes. 4. Sünden-Maculn gereinigt/ den lieblichen Geruch der ersten anerschaffenen
 v. 24. Heiligkeit und Gerechtigkeit von sich geben/ und das Antlitz Gottes schauen
 Ps. 17. v. 15. in Gerechtigkeit. Der aufgesäete Schwache Leib/ der hier mancher
 Krankheit/ manchem Glende/ mancher Arbeit/ mancher Gefahr unterworfen
 war/ wird alsdenn von keiner Krankheit abgeschwächet; von keinem
 Glende abgekümmert; von keiner Arbeit abgemüdet; von keiner Gefahr er-
 schreckt werden/ sondern einher gehen in der Kraft des HERREN/ HERREN.
 Der aufgesäete Natürliche Leib/ der hier nach Beschaffenheit
 seiner Natur und Eigenschaft benöthiget gewesen wider Hunger und Durst
 der Speise und des Truncts; wider Frost und Regen der Kleidung; wider
 Krankheit und Leibes-Gebrechen der Arzney; wider Mattigkeit der Ruhe
 und des Schlafes; ohne was sonst der natürliche Leib erfordert/ wird als-
 denn seyn ein Geistlicher Leib/ nicht dem Wesen nach/ durch einige Ver-
 wandlung in einen Geist/ sondern nach den Eigenschaften/ er wird keiner
 Speise/ keines Trunctes/ keiner Kleidung/ keiner Arzney/ keines Schlafes
 weiter bedürffen/ so wenig/ als die himilischen Geister/ die heiligen Engel/
 denn die Auserwehleten werden gleich seyn wie die Engel GOTTES im
 Matth. 22. Himmel. Auf der Worte Erklärung/ und von der wenigen Nachricht
 v. 30. der Klarheit in jener Ewigkeit/ welche wir doch nur in dieser Unvollkommen-
 heit in einem dunklen Spiegel sehen/ und kaum etwas davon mit stammelnder
 1. Cor. 13. v. 12. Zunge lassen können/ wende ich mich

II.

Zu der Anwehrtung; Was wir von der Klarheit im Ewigen Leben
 angehört/ soll uns dienen (a) zu einer ernstlichen Abmahnung; Ist in
 dem Herzen einige Sehnsucht/ daß man demaltes möge herlich clarifi-
 cirt und verkläret/ hell-glänzende und leuchtende seyn als Sonne/ Mond
 und Sternen/ so muß man sich nicht selbstn obscur und dunkel machen
 durch diese oder jene Sünden und Laster/ welche klärllich Werke der Finster-
 niß genennet werden/ weil sie von dem Herrscher in der Finsterniß dieser
 Welt herrühren; gemeiniglich im Finstern/ damit sie nicht mögen an das
 Licht kommen/ getrieben werden; auch den jenigen/ der sie verübet/ in das
 äußerste und ewige Finsterniß stürzen. Denn die Gottlosen und in Sün-
 den Verharrenden werden wol auch auferstehen/ aber zur Auferstehung des
 Gerichtes/ und zu ewiger Schmach und Schande; sie werden wol auch leuch-
 ten und schimmern/ aber nicht von himilischer Ehre und Herligkeit/ sondern
 von höllischen Pech- und Schwefel-Flammen/ ihr glänzendes und glühendes
 Feuer wird nicht verleschen/ sondern der dampfichte Rauch ihrer Qual wird
 über
 B ij

Luc. 16. über ihnen aufsteigen von Ewigkeit zu Ewigkeit / mit der Klage; Ich leide
v. 24. Pein in dieser Flammen.

(b) Die eingezogene Nachricht soll uns mittheilen (b) eine nützliche Er-
innerung; Ein iedwedes lasse sich aufbringen / daß es sich erweise beydes in
dem Veruff geschäftig / nach der Vermahnung des Weisen Sirachs;
6. 3. v. 22. Was dir GOTT befohlen hat (es sey in welchem Stande es wolle) des nimst
dich stets an / (oder wie es eigentlich lautet / sancte cogita, betrachte heilig-
lich;) und denn auch in dem Leben tugendhaftig / durch wahre Gottse-
ligkeit / starken Glauben / feste Hoffnung / herzliches Gebete / Christliche
Geduld und verharrende Beständigkeit / so wird man nicht nur hier sein Licht
für den Leuten lassen leuchten / daß sie solche gute Werke sehen / und den Va-
ter im Himmel preisen; sondern es wird auch dorten ein desto größeres Klar-
heits-Licht und Schein erfolgen in der ewigen Seligkeit.

(c) Endlich lassen wir uns Pauk Worte gereichen (c) zu einer tröste-
lichen Erquickung; Ist gleich schon unser natürlicher Leib voller Mängel
und Gebrechen / voller Schwachheiten und Krankheiten / dadurch seine Schö-
ne verzehret wird wie von Motten / so haben wir ungezweifelt zu hoffen einen
Ps. 39. v. 12. verklärten Leib / wie er hier getragen das Bild des Irdischen / wie Paulus
1. Cor. 15. v. 49. redet / so wird er dorten tragen das Bild des Himmlischen.

Zu solcher Glori, Herzlichkeit und Klarheit ist auch nu von aller Welt-
Eitelkeit gelanget unser Lieb- und Lob-würdigster Herzog. Seine
Fürstliche Seele funkelt schon gleich den hellsten Sonnen-Straalen; der
eingegriffene und zur Verwesung eingesezte Fürstliche Leib / wird bey der
ie mehr und mehr annahenden Auferstehung des Seelen-Blanzes auch theil-
haftig werden. Hinweg demnach mit allem Irdischen / was hier einigen
Glantz / wenn er noch so helle-schimmernde wäre / von sich gibet. Leuchtete
hier der Fürstliche Pallast von zierlichst-aufgeschmückten Cabineten und
Zimmern / und dieselben von den raresten ausländischen Tapeten; Jcho be-
finden Sich Jhro Durchl. in dem Himmlischen Jerusalem / in der Stadt
und Wohnung die von lautrem Golde ist / gleich dem reinen Glase. Spie-
Apoc. 21. v. 18. gelten hier die kostbaren Fürstlichen Kleider mit Silber durchwirktem Golde
bordiret; Jcho prangen Sie in dem Schnee-weiß-seidenen Kleide und Sil-
ber-Stück der Gerechtigkeit der Heiligen. Glänzte hier der roth-sammete
Fürsten-Hut mit seinen goldenen Posamenten; Jcho tragen Sie die köst-
lichste und unverwelckliche Krone der Ehren. Schimmerten hier goldene
1. Pet. 5. v. 4. Ketten / kostbare Jubelen / hell-leuchtende Diamanten / und andere preciose
edele Steine an dem Leibe und Fingern; alles nichtes. Unser Herzog wird
nu verkläret von einer Klarheit zu der andern. Ach heller Sonnen-Blanz!
2. Cor. 3. v. 18. Ach himmlische Klarheit! Bey deiner zu Gemüte-Führung können und werden
Jhre Durchl. Durchl. Durchl. die Fürstl. Frau Wittib und
Fürstl. Wänsen das zugestossene schmerzliche Herrkens-Leid mercklich sänf-
tigen und mäßigen.

Der Vater aller Barmherzigkeit verbinde / als der mitleidende Sama-
riticer / die Verwundeten; Heile / als der rechte Arzt Israel / die Geschla-
genen;

genen; Tröste / als der Gott alles Trosts / die Hoch-betrübten Fürstlichen
Trauer-Herzen! Er wende sein Väterliches Herze auf unsre Durch-
lauchtige Regirande Fürstin / und Gnädigste Sorgfältige Landes-
Mutter / begnade Dieselbte mit steter Gesundheit / hohem Alter / ruhiger
Regierung / und gesegnetem Volstande! Der Herr erhöre Sie in der Noth /
der Nahme des GOTTES Jacob schütze Sie; Er sende Jhr Hülffe vom
Heiligthum / und stärke Sie auf Zion; Er gebe Jhr was Jhr Herze begeh-
ret / und erfülle alle Jhre Anschläge! Er richte seine scharf-sichtige Augen auf
unseren Fürstlichen Princen / und minder-jährigen Jolias, umblagere Den-
selben / anieho ausser Landes / mit den Englischen Salvaquardiren / daß sie
Jhn auf ihren heiligen Schuß-Händen tragen! Allmächtiger GOTT / laß
diese unsre Trost-Sonne an dem Himmel glücklichen Wachsthums und
Alters immer höher steigen / hiemit wir und unsre Kinder dermaleinsten Sei-
ner erquickenden Straalen genießen / und zu seiner Zeit unter Seinem Regi-
ment ein geruhiges und silles Leben führen mögen! Befasse dieses einige
Zweiglein an dem numehr fast verdorreten Fürst- und Königlischen
Pflastischen Stamm-Baume / hiemit es grünen / wachsen / und zu einem
großen und dick-ästigen Baume werde / unter welchem wir Schatten /
Schuß und Schirm finden können! Gib gnädig / daß dieser unser Fürstliche
Princ werden möge felicior Augusto; melior Trajano; glückseliger als
Augustus; besser als Trajanus; Und weilen Principis nostri Salus, nostra
Salus, unsres Fürsten Wolsahrt / unsre Wolsahrt ist / wünschen wir von
Grund unsrer Herzen

Vivat, Vivat, Vivat,

Feliciter! Feliciter! Feliciter!

GOTT spreche dazu sein so kräftiges

Fiat, Fiat, Fiat!

Wir aber beschließen mit dem Glaubens-vollen
Amen; Amen; Amen.



Des
Neun Hundert Jahr herrlich gegrüneten

Und nunmehr

Den 21. Novembr. Anno 1675.

Durch den allerbetrauerlichsten Todes-Fall

Des weyland

Sur Gläutten Fürsten und Herren/
Herren

Georg-Wilhelms/

Hertzogs in Schlessien/ zur Liegnitz/

Brieg und Wohlau/

Gänzlich aufgewurzelten

Biasteyßen Fürsten-

und

Königs-Baumes/

In einer

Schmerzlichen Trauer-Rede

Den 9. Februarii, war der Sonntag Sexagesimæ,

Anno 1676.

Geschehene

Beträurung und Betrüanung.



Es treffen diese zwen so wol zusammen ein
 An herrlicher Geburt; an fromem Jugend-Leben;
 An gutem Regiment; an frühem Geist-aufgeben;
 Daß kaum was ähnlicher einander könnte seyn.



Fürstliches
 Liegnitz-Brieg-Wohlauisches
 über
 Zweyer Durchlauchtigkeiten
Vaters und Sohnes
 Höchst-betrauerlichem Abschiede/
 Denck- und Kelag-Bedächtnuß.

Auß schuldigster Pflicht-Bezeugung

Aufgerichtet

Von

Johann = Anton Tralles/
 Pfarrern und Seniorn
 in Strelen.

Brieg/

Drucks und verlegt Johann Christoph Jacob.

Y36 972



Der Allmächtige/

Der uns sehr Betrübete/ erlöste uns;
Der uns Harce verwundet/ verbinde uns;
Er lasse sein Mittelz über uns leuchten/ so gewesen
wir. Amen!

Ruth 1. v. 20

Hof. 6. v. 1.

Ps. 80. v. 4.



Es Nero, Geliebete in Gözz/ Betrübete
von Gözz/ bey dem Antritt seines Kai-
serthums ein Blut-Urthel unterschreiben sol-
te/sagte Er mit bebendem Munde und Feder:
Wolte Gözz/ daß ich nicht schreiben könn-
te! So kummerhafftig war Er/ iemanden
durch seine Faust und Feder das Leben abzu-
schreiben/ da Er doch hernach so Blut-durstig
worden/ daß Er auch der jenigen nicht ver-
schonet/ unter derer Herzen Er gelegen/ nur
zu sehen/ wo Er gelegen wäre. Von Herzen wolte ich wünschen/ nicht/
daß ich nicht reden könnte/ sondern daß ich nur heute/ und zwar in einer so
Hoch- und Herz-traurigen Angelegenheit/ nicht reden dürfte. Auf Gna-
digste Fürstliche Verordnung/ soll ich heute eine letzte Ehren- Denck-
und Leichen-Sermon oder Rede ablegen. Dürfte ich diese nicht verrich-
ten/ so würden wir noch im Leben haben den/ weiland/ Durchlauch-
ten Fürsten und Herren/ Herren GEDR
B Z L H E L M E N/ Herzogen in Schlesien/ zur
Liegnitz/ Brieg und Wohlau/ unseren gewesenen/ ach gewe-
senen! Regirenden/ Gnädigsten/ und numehr im Tode Verblichenen
Fürsten und Herren. Musste ich nicht heute davon reden/ so würde der
in die Neun Hundert Jahr gestandene Fürst- und Königliche Pflaster-
sche Stam-Baum nicht so elendiglich verwelcket/ gänzlich verdorret/
und das Letzte/ Allerliebste und Lieblichste Zweiglein Fürstlicher
Linie an demselben von des Todes Hand mit unmitteleidlichem Grün
und Ungeßüm abgebrochen worden seyn. Ach wolte Gözz/ daß ich hievon
nicht reden dürfte! daß ich diese Unglückseligkeit nicht erlebt hätte! Weilen
ich denn aber reden soll und muß/ wil ich reden/ so gut ich kan und weiß/ und
wie mein zitternder Mund und hoch- bekümmertes Herz zulassen wird.
Derjenige/ so alles kan/ wolle dazu seine Gnade/ und mir das Vermögen
mildiglich verleihen/ denselben wollen wir umb Kraft und Beystand zu erbau-
lichem Lehren und nütlichem Hören mit Mund und Herzen andächtig an-
rufen/ und zusammen einmütig also beten/zc.

Vater

E

Der



Der vorgeschriebene Text ist zu finden in dem I. Buch
der Chronica am XXXV. Capitel v. 24, 25.

Und Er (Josia) starb / und ward be-
graben unter den Gräbern seiner
Väter. Und ganz Juda und Jerusalem
trugen Leide umb Josia. Und Jeremia
flagte Josia.



— — Tandem fit Surculus Arbor.
Ein klein Reislein auß der Erden/
Kann ein Baum auch endlich werden.

Adem nächsten Donnerstage sind Sochs und zwanzig Wochen
dahin gestrichen / da unsrem Durchlauchtigen und unsterblichen
Andenkens - würdigem Fürsten mit Herz - inniger Freude die
Huldigung allhier abgelegt worden; Dabey auch wir bey dieser
Christlichen Gemeine durch ordentlichen Veruff verordnete Geistlichkeit
unsre Schuldigkeit in tiefster Demut gehorsamst abgeführt haben. Wir
Danckten dem Grund - gütigen GOTT von Herzen / der das nur einige jar-
teste Reislein an dem Uralten Pflastischen Stamm - Baume auf unser/
und so vieler / herzhliches Seuffzen und Flehen / so glücklich grünen / wachsen /
zunehmen und erstarken lassen / daß numehr dasselbe auf allergnädigste Con-
cession unsres Allergnädigsten Kaisers / Königes und Herrns / so
zeitlich / und in minder - jährigem Alter zu einem Völligen Regenten
Baume worden war; Wir wußten nicht / wie wir dem HERZEN vergelten
soltten die Wohlthat / so Er an uns gethan hatte. Wir erfreueten uns von
Herzen / daß wir und unsre Kinder unter diesem Herz - erquickenden Fürsten
Baume/

psal. 116.
v. 12.

Baume / in dem Welt - Geist - und Häuslichen Stande den allerlieblichsten
Schatten der Fürstlichen Huld und Gnade; des mächtigen Schutzes und
Schirmes; der gewissen Hülffe und Beystandes; lange Zeiten würden zu
genießen haben / und sagten mit dem Königlichen Psalmisten: Der HERZ psal. 126.
hat Grosses an uns gethan / des sind wir frölich. Wie obligireten und v. 3.
verbunden uns mit Mund und Herzen / wir wolten diesen unsern
Regenten - Baum umbzäunen und umbmauren mit unterthänigstem Ge-
horsam; tieffester Ehrerbietung; Herz - innigster Liebe; beständigster Treue;
ja gar mit Darlegung Gutes und Blutes; und boten unsre Schos dar / dar-
innen sicher zu ruhen / wie dem Löblichen Herzog zu Württemberg seine
Unterthanen. Auch daß wir Denselben befeuchten und unterstützen wolten
mit andächtigstem Seuffzen und Flehen / für Ihrer Durchlauchtigkeit
erspriesslichen Wolstand; GOTT wolle Selbige beseligen mit Mosiss behar- dem. 34.
licher Gesundheit; Mathusalems greisem Alter; Salomons friedlicher Re- v. 7.
gierung. Auß dem tieffesten und niedrigsten Abgrunde unserer Herzen lief- Genes. 5.
sen wir in den hohen Himmel für den Göttlichen Thron diesen Seuffzer hin- v. 27.
auf erschallen; Unser Fürstlicher Regenten - Baum / der Durchlaucht- 1. Reg. 4.
te Herzog GEDRGE WILHELM v. 25.

Virescat! Florescat! Frondescat!

Grüne! Blühe! Bezweige Sich!

Niemit es bis zu gänzlichem Untergange des grossen Welt - Gebäudes nim-
mermehr ermangele an einem Männlichen Pflastischen Erben / der auf
dem Fürstlichen Liegnitz - Briege und Wohlauischen Stule sitze!
Auß dem I. Buch der Könige am 2. Capitel.

So danckten wir GOTT; so erfreueten wir uns; so verbunden wir uns;
so wünschten wir; aber GOTT hatte in seinem allweisen Rathe ein andres
beschlossen. Unser fröhliches Vivat! Vivat! Vivat Princeps! solte in ein trau-
riges Ach wehe! Ach wehe! Ach wehe uns! und unser damaliges Jubi-
liren / in ein ickiges Ejuliren verwandelt werden / da wir seuffzen müssen:

— — Cecidit, prob! Arbor amœna.

Dieser Baum / ach! welcher allen
Wol gefallen / ist gefallen.

Diesen Fall wollen wir aniezo schmerzlich betrauren und beklagen /
und davon etwas mehres reden und anhören. GOTT gebe
dazu seine Gnade und Segen! Amen.

* * *
Auf dreyerley wollen wir bey dem vorgelesenen Text unsre andächtige
Gedanken richten; Auf das liebliche Baum - Gleichnuß; Das
sonderliche Baum - Verhängnuß; Das klägliche Baume
Betrübnuß.

I.

Wir ziehen uns zu Gemüte das liebliche Baum - Gleichnuß. In
gemein werden nach der Heiligen Schrift alle Menschen den Bäumen psal. 137. 3.
E ij ver-

verglichen / bald einem Lorbeer-Baume; bald einem Del-Baume; bald einem Palm-Baume. Der Mensch ist in seiner Geburt arbor exurgens, ein herfür-kommender Baum; in seinem Leben arbor virens, ein grünender Baum; im Tode arbor cadens, ein fallender Baum; im Grabe arbor marcescens, ein verwesender Baum; in der Auferstehung der Todten wird er seyn arbor revirescens, ein wieder herfür-grünender Baum; seine Gebeine sollen grünen wie das Gras. Insonderheit werden unter dem Baum-Gleichniß entworffen Hohe Häupter / mächtige Potentaten und Regenten; Der Babylonische König Nebucadnezar wurde im Schläfe und Traume sürgesetlet unter einem hohen und dick-bedäftigtem Baume / darunter Vogel / Thiere und Menschen Schatten / Wohnung und Nahrung haben konten; Wenn von den Unterthanen des Königreichs Juda gemeldet wird / daß ein ieder hätte ruhig sitzen können unter seinem Feigen-Baume / so repräsentiret dieser Feigen-Baum den König Salomo, der ihnen guten Frieden verschaffete.

(a) Christliche Potentaten sind (a) Hoch-stiegende Bäume; Nische nur sind Sie hoch / weil Sie auf hoher Ankunft entsprossen; auch nicht nur hoch / weil Sie für anderen und ihren Unterthanen hohe Autorität und Ansehen haben; sondern vornemlich hoch / weil Sie der Höchste selbst einsetzet / und zu seines Reichs Ambt-Leuten machet; durch Ihn regiren die Könige / herrschen die Fürsten / und alle Regenten auf Erden / denn es ist ja keine Obrigkeit ohne von Gott. Dannenhero werden Sie genennet Kinder des Höchsten / und gar Götter; nicht / daß Sie es wären natura, von Natur / denn da ist nur ein einiger Gott; sondern cura, des Amtes halber / welches Sie nicht den Menschen halten / sondern Gott / der ist mit Ihnen im Gerichte / wie der Herr-fromme König Josaphat zu seinen Richtern sagete. Ein solcher hoher Baum war der König Josia, dessen die vorgelesenen Worte gedenden / nicht nur hatte Er seine hohe Ankunft auf Königlichem Stamme / weil sein Vater gewesen der König Ammon, und sein Groß-Vater der König Manasse; sondern der Höchste hatte Ihn auch zu einem Könige erhoben / denn das Volk im Lande machte Josia zum Könige an seines Vaters Statt / siehet 2. Reg. 21.

(b) So sind auch Christliche Potentaten (b) Frucht- und Schatten-bringende Bäume; Es mangelt nicht an Früchten / denn Sie zeigen die Frucht der wahren Gottseligkeit / mit welcher Sie ihren Unterthanen zum löblichen Folg-Exempel fürgehen; die Frucht der freundlichen Sanftmütigkeit / daß Sie Bedrängten gerne Audientz geben; die Frucht billiger Gerechtigkeit / daß Sie iederman Recht verschaffen; die Frucht mühsamer Unverdrossenheit / daß Sie die Regiments-Geschäfte willig übernehmen / ob es Ihnen gleich darüber ergethet wie dem mühsamen Herzog Ernsten zu Lüneburg / welcher sich an einem brennenden Lichte fürstellte / und dazu diese Worte setzte; Aliis inserviando consumor, Indem ich andren dienstlich bin / verzehr ich mich / und geh dahin. Auch mangelt es nicht an Schatten; Unterthanen finden bey denselben väterliche Liebe und Bewogenheit / denn Sie sind des Landes Väter; allen ihren Kummer und Angelegenheiten können sie an dieselben hängen / denn Sie sind der feste Nagel; sie stehen unter Ihrem

Ihrem gewaltigen Schutz und Schirm sicher / denn Sie sind die starken Schilde auf Erden.

Solchene herrliche Regenten- und Tugend-Früchte sind auch zu lesen von dem Könige Josia, absonderlich wird hoch gerühmet seine Gottseligkeit / so / daß nach dem Könige David seines gleichen an Frömmigkeit nicht gewesen / denn Er von dem Befehle des Herrn nicht abgewichen weder zur Rechten / daß Er an dem befohlenen Gottes-Dienst etwas unterlassen / noch zur Linken / daß Er etwas dazu gesezet hätte. Dabey hatten auch seine Unterthanen unter seinem rühmlichen Regiment gewünschten Schatten. Und von Ihme wende ich mich zu unfrem Plastischen Herzog / der ein so Höchst-Löblicher Regenten-Baum war wie Josia.

Unter allen Bäumen wird der Eder-Baum für den höchsten gehalten / drumb denselben die Heilige Schrift nennet den hohen Eder-Baum. Josia war von hoher Königlicher Ankunft / und in dem Achten Jahr seines Alters selbst ein König. Unser Durchlauchter Herzog GEDON WZELH war von Gott / und dem Höchsten Haupte der Christenheit / in dem Funfzehenden Jahre zu einem Regierenden Fürsten erhoben / bestetiget / und gebürtig auf Hohem Stamme; von dem Herren Vater aus dem Geblüte des Polnischen Fürsten PIASTI; von der Frau Mutter des Anhaltischen Fürsten ALBERTI, genant URSI, da jener um das Jahr Christi 800.; dieser um das Jahr 1100. gelebet / und durch höchst-rühmliche Regierung sich der Nach-Welt bekannt gemacht haben.

Zu Poitiers in Frankreich ist in dem Kloster zum Heiligen Kreuze den Reisenden ein alter Holder-Baum gezeigt worden / von welchem man fürgeben / daß er über 1000. Jahr solle gestanden seyn. Josia Königlicher Stamm war alt; unser Herzog war ein grünender Zweig an einem Uralten Stamme / welcher viel Secula aufs herrlichste floriret und gegrünet hat.

In der Canarischen Insel di Ferro oder Hierro, wird ein Baum gefunden / dessen Blätter so viel Wasser / weilen sonst keines in der ganken Insel anzutreffen / von sich tröpfeln lassen / daß nicht nur die Einwohner für sich genung haben / sondern auch damit ihr Feld befeuchten / und fruchtbar machen können. Ein solcher fruchtbarer Baum war der König Josia, und gleichesalles unsrer Fürtrefflicher Herzog. Ihre Durchl. ließen von sich tröpfeln die wahre Gottseligkeit / welche nach dem weisen Ausspruch des Kaisers Theodosii ist / Verus Imperii ornatus, der rechte und beste Schmuck eines Christlichen Regenten / und fuhreten gleichsam zum Symbolo die Davidischen Worte; Herr / ich habe Lust zu deinen Zeugnissen / die sind meine Raths-Leute. Noch mehr die Freundlichste Sanftmütigkeit / und wolten keinen demüthig-Angehenden mit betrübtem Gesichte und Herken von sich gehen lassen / wie der Holdselige Titus Vespasianus von einem Regenten erfordert. Aber dieses die billige Gerechtigkeit / Sie wolten wie der Idumäer Fürst Hiob, oder Jobab, die Gerechtigkeit anziehen

wie Ihr Kleid / und das Recht seyn lassen Ihren Fürstlichen Hut / denn Sie
beschieden Sich des Römischen Redners Worte; Ubi non imperat Regina
JUSTITIA, ibi ruunt Imperia & Regna; Wo nicht die Gerechtigkeit
als eine Königin herrschet / müssen die Regiment und Königreiche fallen.
Sonderlich trat hinzu die verwunderliche Weisheit / welche sich so erken-
nen ließ bey denen jungen Jahren / als sie kaum verspürt werden kan bey grei-
sen Haaren / zur Bedeutung / die Vollkommenheit sollte bald erfolgen.

Sap. 4. v. 13

In Indien wird ein Baum mit Verwunderung angeschauet / wenn sei-
ne Zweige zwölf Ellen lang gewachsen / sencken sie sich zur Erden darnieder /
sehen neue Wurkeln / und steigen alsdenn wieder über sich / wodurch ein sol-
cher viel-stämmiger Baum / und gleichsam kleiner Wald wird / darunter über
die 2000. Menschen erquickenden Schatten haben können / wie der viel-be-
kante und weit-gereisete Mandelslo bezeuget. Solchen Schatten gab der
König Josia seinen Unterthanen / und unser Herzog viel Tausenden / als
ein weit-ausgebreiteter Baum / über Drey Fürstenthümer. Ach daß wir
Seiner und Seines Schattens nicht länger genießen solten! Als ein Hers-
zog würde Er für uns hergezogen seyn / und uns beschützet haben; Als ein
Fürst würde Er besorgt gewesen seyn uns wol fürzusehen; Als ein
GEORGIUS würde Er drauf gedacht haben / daß unter Seiner Regi-
rung das Land nicht gemindert / sondern gemehret würde / denn Er war mehr
beflissen auf Seines Volkes allgemeine / als auf Seine eigene Wohlfahrt /
wie die Fürstliche Hand in einem Staats-Buche zu erkennen gab; Sic gestu-
rus sum principatum, ut sciam rem populi esse, non meam privatam.
Als ein Wilhelm würde Er sich uns zum Helm und Schilde / Schutz und
Schirm gegeben haben. Aber

In seiner
Orientali-
schen Reise-
Beschrei-
bung p. 23.

Jerem. 30.
v. 19.

Symb. Imp.
Elii Hadr.

— — Cecidit, prob! Arbor amœna.

Dieser Baum / ach! welcher allen
Wol gefallen / ist gefallen.

II.

Also erwegen wir hierauf das sonderliche Baum-Verhängniß.
Der Baum wachse und grüne so schön derselbe immer kan / so hat er doch
Erb-Fäulniß in sich / und endlich muß er vergehen. Mit dem Menschen
hat es eben die Beschaffenheit; ob er gleich herrlichst floriret an Gottseligkeit
und Tugenden; an hoher Dignität und Würde; an lauter Felicität und
Glückseligkeit / so steckt doch Erb-Fäulung in ihm / und wie er von der Erden
genommen / so muß er wieder zur Erden werden. Nicht nur gering-geachte-
te Bäume verdorren / sondern auch die werthest-geachteten. So klopset der
bleiche Tod mit seinem Mord-Fusse so geschwinde an Kaiserliche Paläste;
Königliche Residenzen; Fürstliche Schlösser / als an schlechte Bürger-Häu-
ser / und geringe Bauer-oder Gärtner-Hüttlein an / denn er fasset sich so wol
mit denen / so in hohen Ehren sitzen / als mit den Geringssten auf Erden / und
waget sich so wol an den / der Seiden und Kron trägt / als an den / der einen
groben Kittel an hat. Dieses erhellet klärlich auß dem Text / der handelt

Rom. 7.

v. 17.

Genes. 3.

v. 19.

Sir. 40.

v. 3, 4.

(2) Von

(2) Von des Königes Josia früh-zeltigem Tode; Und Josia
starb. Das ist auch leider / Gott erbarme es! unsere ieszige Klage; Und
unser Durchlauchter Herzog G E O R G W I L H E L M
starb. Josia starb von einem Pfeile seines Feindes / als derselbe unbedacht-
sam aufgezogen war wider den Egyptischen Pharao Necho zu streiten.
Unser Pfälzischer Josia ist zwar nicht gestorben im Streite wider einen leib-
lichen Feind / aber es hat Ihn gefällt der letzte Feind / der Tod / nach Pauli
Benachnung / der hat Ihn in das zarte Fürsten-Herze geschossen seinen
scharf-gespizten Pfeil / welchen ihm nebenst einem gespannten Bogen die
tief-sinnigen Rastler in die Hand geben / mit der schreckenden Bey-Schrift:
NULLI PARCO.

(a)

(u)

1. Cor. 15.
v. 26.

Alle Menschen / wie sie leben /

Müssen sich gefangen geben.

Wie Josia in seinen besten Jahren / da Er noch lange hätte können le-
ben / seinen Königlichen Thron quittiren mußte / nachdeme Er 31. Jahr regi-
ret / und zusammen nur 39. Jahr hinterleget hatte. So heisset es hier: Ach
Du blühender Herzog / Du hattest kaum Drey Viertel Jahr Deinen
Fürstlichen Regirungs-Thron besessen / und warest kaum / ach kaum! das
Sechszehende Jahr Deines Alters eingeschrieten / so muß Du Fürsten-Hut /
Scepter und Leben ablegen. Moses hatte nur das versprochene gelobete Land
in Augen-Schein genommen / so mußte Er hingehen und sterben. Du hat-
test nur Deine angeerbete Fürstenthümer / Länderen und Leire durchzogen
und betrachtet / so wartete auf Deine Zurückkunft der unbarmherzige Tod.
Ach wärest Du in einen harten Felsen ringewurzelt gewesen / wie jener groffe /
grüne und recht-lebhafte Baum auf dem Schlosse Blanckenburg am Harz /
dessen der fleißige Zeilerus gedenket! Wenn ein Gärtner alte aufgesaulete
Bäume umb- und niederhauet / so ist nichts seltsames / wenn er aber die
scharf-gestaltete Art an junge geschlachte Bäumlein leget / an welchen man
seine Lust findet / und schon ihre rare und ungemeine Früchte zeigen / so ist es so
betrüblich / als wunderbarlich. Hätte der hünliche Gärtner denn nicht in
seinem grossen Welt-Garten einen alten Baum / der nicht viel mehr tüchtig
gewest / könten darnieder legen / und uns dieses Junge / Allerliebste und Al-
ternächstste Fürsten-Bäumlein noch länger gönnen? Hätte Er Ihn
nicht sein Wachsthum können erstrecken auf Hundert und Zwanzig Jahr /
wie Seinem Fürstlichen Stam-Herren dem Uralten PIASTO?
Aber wir müssen nur unsre Achseln gehorsamlich einziehen / die Hand auf
unsren Mund legen / und mit Geduld sagen: Fürwahr / du bist ein verborgen
Gott / du Gott Israhel / der Heiland. Deine Gedanken sind nicht
unsre Gedanken / und deine Wege sind nicht unsre Wege / sondern so viel
der Himmel höher ist / denn die Erde / so sind auch deine Wege höher / denn
unsre Wege / und deine Gedanken / denn unsre Gedanken. Ach wir müssen
uns nur selber anklagende schuldig geben / wir haben nicht / genugsam-dank-
bar / die grosse Gnade unsres Gottes erkannt / daß wir an unsrem Herzoge
gehabet charum donum a chara manu, und mit unsren vielen Sünden an
diesem Baume so stark und so lange gerüttelt und gewackelt haben / bis Er
endlich

Num. 27.
v. 12.

Deuter. 34.
v. 2, 5.

In Topogr.
Brunsvic.
v. Lüne-
burg. Fol.
50. b.

Es. 45.
v. 15.

Es. 55.
v. 8, 9.

Thren. 5. endlich fallen müssen/ ach wehe uns/ daß wir so gesündigt haben! Umß des
v. 16. Landes Sünden willen werden viel Veränderung der Fürstenthümer/ sagt
Proverb. 28 der weise Salomo.

v. 2.
(b) Weiter redet der Text (b) Von des Königs Josias herrlichem
Grabe. Und Josias starb/ und ward begraben unter den Grä-
bern seiner Väter. In Mausoleo Patrum suorum, in dem kostbaren
Erb-Begräbniß seiner Väter/ wie es die versio vulgata gibe/ oder wie
Junius und Tremellius setzen/ in sepulchris majorum suorum, in den Grä-
bern der Königlichen Vorfahren. Also ist auch der entseelte Fürstliche
Körper unseres Durchlauchten Herzogs nachher Liegnitz abgeführt/
und in der Fürstlichen Vorfahren Stätt-Gruffe an die Seite Seines
Herren Vatern/ biß zur Auferstehung alles Fleisches beygesetzt worden:
Als der Letzte von diesem Fürsten-Stamme/ wie auch Josia der letzte ge-
wesen/ so in der Könige Begräbniß gelegt worden. Ja GOTT hat an
Ihrer Durchl. erfüllt/ was Er dem Josia verheissen: Ich wil dich zu dei-
nen Vätern säulen/ daß du mit Frieden in dein Grab versäulet werdest/
2. Chron. 34 und deine Augen nicht sehen alle das Unglück/ das ich über diesen Ort/ und
v. 28. die Einwohner bringen werde.

— — Cecidit, proh! Arbor amana.

Dieser Baum/ ach! welcher allen
Wol gefallen/ ist gefallen.

III.

Es ist noch rückständig zu betrachten das klägliche Baum-Be-
gräbniß. Werden schöne/ junge/ Frucht-bringende Bäume durch das
Wüten des ungestümen Windes umgerissen und aufgewurzelt/ wer wolte
sich nicht darüber betrüben? Viel mehr ist es Klagen-würdig/ wenn der ra-
sende Todes-Wind hohe und hoch-nütliche Regenten-Bäume danie-
der wehet.

(a) Bey des Josias Tode und Begräbniß erwiesen (a) die Unterthanen
ihr grosses Herzeleid; Und ganz Juda und Jerusalem trugen Leide
umb Josia. Alle Unterthanen in dem ganzen Königreiche Juda, wessen
Standes/ Alters und Geschlechtes sie waren/ wurden hoch und herzlich be-
trübet/ über dem unverhofften Tode ihres so Gottesfürchtigen und Sanftmü-
tigen Königes. Nicht daß sie nur Trauer-Säcke angezogen/ und ihre Klei-
der zerrissen haben/ wie es dieser Zeit bey ihnen bräuchlich gewesen/ sondern
das Herze war mit heftiger Traurigkeit dick-angefüllet. An solchem Her-
zens-Leide mangelt es auch uns/ bey dem für unsren Augen allzu frühzeiti-
gen Tode unsres Herzogs/ durchaus nicht.

In der Insel Zeilon ist ein Baum/ welcher Arbor tristis, ein trauri-
ger Baum/ auch Arbor melancholiz, der Baum der Schwermut genennet
wird/ des Nachtes soll er die schönsten/ lieblichsten Blüten zeigen/ des Tages/
Fol. 1142. und bey Aufgange der Sonnen verwelken sie/ und soll ein trauriges Ansehen
und

und Gestalt haben. Ach unser Fürstlicher Regenten-Baum ist nun
worden ein kläglicher Baum der Traurigkeit!

Ein trauriger Baum der Durchlauchten Fürstlichen Frau
Mutter; Raum war die Wunde über dem Seligen Absterben Ihres
Fürstlichen Herren Gemahls etwas verwimmert/ so wird sie durch den
Tod Ihres nur Einigen Fürstlichen Herren Sohnes wieder schmerz-
lich aufgerissen/ mit welchem Ihr Freuden-Sternlein vertunckelt; Ihr
Trost-Stäblein zerbrochen; Ihr mühsamer Fleiß zu recht Fürstlicher Aufer-
ziehung vergeblich angewendet ist. Ach das allerzarteste Liebes-Äderchen/
welches Eltern- und Kinder-Herzen verknüpft/ kan nur ohne heftiges We-
he nicht zerrissen werden! Hier erschallet die Klage: Ach mein Sohn/ wie
beugest Du mich/ und betrübtest mich! Der traurige Thon der Glocken stel-
tete bey Auftragung der Fürstlichen Leiche auß der inngehabten Residenz
auf das schwarze Castrum Doloris diese Worte erbärmlich für: Siehe/ da
träget man einen Todten herauf/ der ein Einiger Sohn war Seiner
Fürstlichen Frau Mutter/ und Sie ist eine Wittib.

Ein trauriger Baum ist der Selige Herzog worden/der nur Eini-
gen Durchlauchten Frau Schwester/ und allen Hohen Fürstlichen
Anverwandten/ weil der gefallen/ an dem Sie grosse Freude und Won-
ne gehabt.

Ein trauriger Baum den gesägten Unterthanen/ Grafen und
Herren/ Edlen und Uedlen/ Geistlichen und Weltlichen/ Jungen
und Alten/ Mannes- und Weibes- Personen/ dem ganzen Schlesi-
schen Juda und Jerusalem/ den ganzen Liegnitz-Brieg- Wohlau-
schen Fürstenthümern; die billich ein solches Trauren anstellen möchten/
wie über dem Absterben Seines Urvorfahrens Bleßlaw/ des Ersten
Königes in Polen/ zugenahmte Chrobry/ so viel als strenge/ welcher im
Jahre nach unsres Erlösers Geburt 1025. Todes verfahren/ da das ganze
Land ein Jahr hindurch sich so leidmütig erwiesen/ daß sie kein Gast-Gebot
angestellt/ keine Tänze zugelassen/ auch die Vornehmsten keine köstliche
Kleider gebraucht.

Als der junge König Sebastian in Portugal zwischen den beyden
Städten Larissa und Algazar in Africa, in dem Treffen blieben/ beklaget
der Historicus viererley; Aetatem juvenilem, seine zarte Jugend; Expecta-
tionem virtutum, die grosse Hoffnung zukünftiger herrlicher Thaten und
Tugenden; Mortis violentiam, die Grausamkeit des Todes; Inopiam
haredis, den Mangel einiges Erbens. Diese Stücke machen unsres
Herzogs Tod recht lachrymabel, traurig und kläglich. Ach/ ach! die lieb-
lichste Blüte der Jugend ist allzu geschwinde verwelcket; Ach/ ach! die schön-
ste Englische Gestalt ist gar zu zeitlich verderbet; Ach/ ach! unsere zuversicht-
liche Hoffnung ist gefallen; Ach/ ach! die ganze Pfaffenische Posterität und
Nachkunft ist untergegangen; Ach/ ach! die Krone unsres Hauptes ist abge-
fallen.

D

Jener

Theatr.
Zwing.
Lib. 1. Vol.
15. p. 2959

Jener gute Alte bemühet sich mit Hant und Schaufel den verstorbenen König Antigonum wieder aufzugraben / weil sein Verlust überall verspüret wurde. Verhienge es die Möglichkeit / wir wolten unsren Herzog George Wilhelm nicht mit Hant und Schaufel / sondern mit Fingern und Nägeln auß seiner Gruft herauß scharren. Aber vergebliche Mühe.

Uns ist zwar Wehe geschehen / Ihme aber sehr Wol; Wir erwarten täglich der Verdorrung / Er lebet in ewiger Grünung. Zu dem schönen Lust- und Welt-Garten Frankreich wird ein Baum Arbor vitæ, der Lebens-Baum genennet / weil er so in dem kalten Winter / als warmen Sommer stets grüne bleibet; Unser Treuester Herzog ist nun verset in den Hülfschen Paradies-Garten / darinnen Er in unendliche Ewigkeit als ein Palm-Baum grünet / fruchtbar und frisch ist.

(b)

Wey des Josias Tode und Begräbnis bezeigt (b) der Prophet Jeremias seine letzte Schuldigkeit; Und Jeremias klagte Josia. Sonder Zweifel wird derselbe des Königes Josias Gottseligkeit und Tugenden gerühmet / und das groffe Elend / so auß seinen Tod erfolgen möchte / auch wahrhaftig erfolgt ist / mit Thränen betrauret haben / entweder durch eine bewegliche Trauer-Sermon, die er zu dem Volcke gehalten; oder durch ein Epicedium und Klage-Lied / massen der Jüdische Geschicht-Vermercker Josephus aufgezeichnet / das solches noch zu seiner Zeit / in die 700. Jahr nach des Josias Tode / wäre vorhanden gewesen. Ich unwürdigster Jeremias, und geringster unter den Dienern meines H E R R E N J E S U / habe auch hiemit meine gebührende Schuldigkeit gegen meinem Gnädigsten Fürsten und Herren gehorsamt ablegen / das anbefohlene einfältigst verrichten / und meine Thränen / als testes doloris, Zeugen meines Schmerzens wehemütigst aufopfern wollen. Wolte G O T / ich hätte dieses mal / und in so tieffem Leid-Wesen / nicht reden dörfen!

Augustinus
Homil. 50.
Jen. 10.

2. Cor. 1.
v. 3.

Der Höchste lasse die Fürstliche Seele im Himmel lieblich grünen / den Fürstl. Körper / biß zu Wieder-Vereinigung mit der Seelen / in Seinem Schlaf-Gemach sanfte und ungestüret ruhen; Er tröste auch / als der G O T alles Trostes / mit kräftigster Empfindung die Fürstlichen / Höchst-leidtragenden Trauer-Herzen / und uns alle! Sonderlich lasse Er den Höchsten Ceder-Baum / unsren Aller-Gnädigsten Kaiser / König und Herren / unter

unter Dero Majestät Schatten / Schutz und Schirm wir stehen / außs herrlichste und lange Zeit

An beharlicher Gesundheit grünen;
An erwünschter Glückseligkeit blühen;
An unzähligen Jahren wachsen und zunehmen!

G O T segne unsren Grossen Leopold
Mit lauter Heil / an Leib und an der Seele;

Er schütz Ihn mächtig; bleib Ihm ewig Hold;

Und bring Ihn langsam in des Grabes Hölle!

Amen! Amen!

H E R R / erhöre unser Gebete! laß leuchten
Dem Antlitz / so genesen wir!

Amen!

